Vinzenz magazin

03 | 2008

VINZENZ GRUPPE

Medizin und mehr für Sie

Seite
08
Weg mit der Brille!
Laser verhilft zu scharfer Sicht.

Seite
16 Gehör für Kind
Nevio bekommt ein Cochlea-Implantat.

Seite
18 Rosa Schleife
Neue Wege zur Brustgesundheit.

Seite
24 Tabuthema
Untersuchung von Magen und Darm.

20 Interview
Einsatz für Kinder in Afrika.

Wer glaubt,
weiß mehr.
© iStockphoto

Glauben macht Sinn. Glauben heißt nichts wissen? Sagt man so. Wahr ist: Wer glaubt, weiß mehr. Der christliche Glaube gibt Kraft, Halt und Richtung. Er ist wie eine Quelle, denn sie spendet uns Hoffnung und Zuversicht und entspringt dort, wo unser Ursprung ist. Glauben macht alles klar und die Seele wird gesund. Wer glaubt, braucht keine Suche nach dem Sinn mehr. Denn er hat ihn längst in Gott gefunden.

Liebe Leserin, lieber Leser!

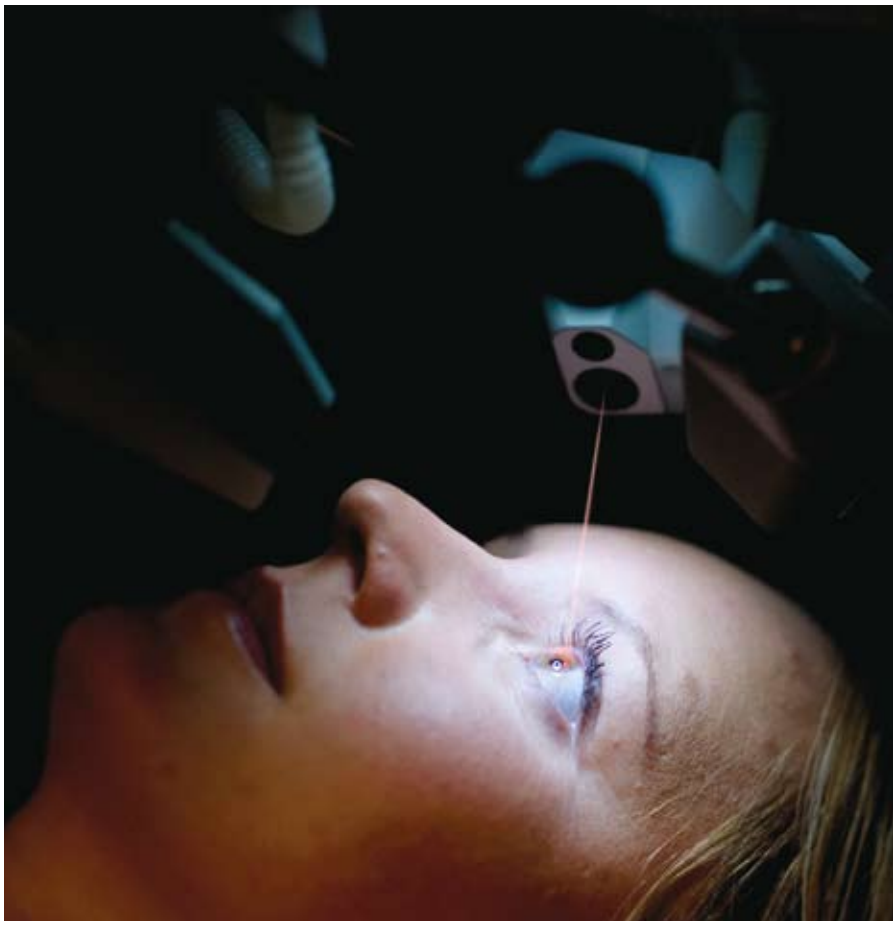
Es ist sehr still geworden um die Sanierung der Krankenkassen. Ist da ein schlimmer Kelch nochmals an uns vorübergegangen? Immerhin wurde uns prophezeit, dass unser Gesundheitswesen kaputtgespart und dadurch natürlich die Qualität der Medizin sinken wird.

Die Situation ist tatsächlich ernst. Fast keine öffentliche Krankenkasse schafft es mittlerweile mehr, die Ausgaben für die Gesundheitsversorgung ihrer Versicherten durch ihre Einnahmen zu decken. In der Wiener Gebietskrankenkasse steht sogar eine Insolvenz offen im Raum.
Nun ist bekannt, dass der Finanzminister auch zu einer Milliardenspritze in das Gesundheitswesen bereit gewesen wäre. Es ging also nicht um weniger, sondern um mehr Geld für Gesundheit! Warum haben wir also das Angebot nicht angenommen und damit die medizinische Versorgung der Menschen sichergestellt? Weil die Bedingung dafür eine deutliche Verschiebung von Macht und Einfluss innerhalb der Sozialversicherungsträger und der Interessenvertretungen gewesen wäre.

Es ist erschütternd, wie sehr über die Interessen der eigentlich Betroffenen – der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen – hinweggesehen wird. Ich glaube, dass die Menschen sehr wohl erwarten dürfen, dass wir als Verantwortliche im Gesundheitswesen unsere Hausaufgaben machen und die Mittel effizient einsetzen.
Das heißt aber nicht, dass wir automatisch an der Qualität sparen müssen. Es geht darum, dass wir die Mittel dort investieren, wo sie für die Menschen den größten Nutzen schaffen. Sparen an den Strukturen – investieren in Qualität und Zuwendung! Etwas anderes werden wir uns in Zukunft auch sprichwörtlich nicht mehr leisten können.

Dr. Michael Heinisch
Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe*

**** Die Vinzenz Gruppe zählt zu den größten gemeinnützigen Spitalsträgern Österreichs, die nicht in öffentlichem Eigentum stehen. Ihre sieben Häuser sind für alle Patienten offen. Hohes medizinisches Können ist verbunden mit einem starken Fundament an Werten: „Medizin mit Qualität und Seele“. www.vinzenzgruppe.at***



08

Gut sehen ohne Brille
Laserkorrekturen der Augen liegen im Trend. Die Tagesklinik der Barmherzigen Schwestern Ried führt solche Korrekturen durch.

Titelthema

Freiheit ohne Brille

08 **Laser für scharfe Sicht**

Präzise Laserchirurgie kann binnen Sekunden Kurzsichtigkeit und andere Sehstörungen beheben. Wir begleiteten eine Patientin zu Voruntersuchung und Operation – sie zieht nach der Heilungsphase Bilanz.

Medizin auf einen Blick: Berichte, Interviews und aktuelle Meldungen.

Vinzenz Gruppe

06 **Sieben Häuser – eine Gruppe.** Nachrichten aus den sieben Häusern der Vinzenz Gruppe.

14 **Neue Tagesklinik.** Topmoderner Zubau für das Orthopädische Spital Speising.

15 **Pflege.** Spitzenpolitiker besuchen Pflegeheim St. Katharina.

22 **Intern, Impressum.** Termine und Meldungen.

Interview

20 **Hilfe für Afrika.** Urologe Dr. Marcus Riccabona fliegt zu Einsätzen nach Eritrea.

Medizin

16 **Nevio hört erstmals.** Das Cochlea-Implantat hilft Nevio: Nach einer Operation lernt er nun Hören und Sprechen.

12 **Pflege.** Das Herz-Jesu Krankenhaus zeigt neue Wege: Das psychobiograf sche Pflegemodell ist erfolgreich.

18 **Rosa Schleife.** Topmodernes Brustgesundheitszentrum im St. Josef-Krankenhaus.

24 **Magen und Darm.** Fragen und Antworten zur Endoskopie.

18

Leib & Seele

26 **Maltherapie.** Patienten bauen Ängste und Stress ab.

27 **Von der Seele geschrieben.** Sr. Jacinta über Seelsorge, wenn keine Chance auf Heilung besteht.

26

Heraeus

Knochenzement hält und sichert künstliche Gelenke dauerhaft – dank fast 50jähriger Erfahrung, Forschung und Weiterentwicklung

Wandern, schwimmen oder Rad fahren ist für Patienten mit einem implantierten Gelenkersatz schon lange kein Problem mehr. Seit 1959 vermarktet nämlich ein deutsches Unternehmen den ersten Knochenzement. Das kommt nicht nur den Chirurgen sondern auch den Patienten zugute. Der Knochenzement hilft den Ärzten die Prothesen solide im Knochen zu verankern. Die frisch operierten Patienten können kurz nach der Operation das neue Gelenk wieder belasten.
Heute implantieren Ärzte jährlich weltweit über 2 Millionen künstliche Gelenke in Hüfte und Knie: allein in Österreich sind es über 12.000 Knie-Gelenks-Prothesen, von denen fast 90 % mit Knochenzement fixiert werden. Insbesondere bei künstlichen Kniegelenken ist die Verankerung des Gelenkersatzes mit Knochenzement die zuverlässigste und sicherste Methode. **Noch eine gute Nachricht:** Zementierte Hüftgelenke halten länger. Das zeigen die skandinavischen Endoprothetik-Register. Dort wurden in den letzten dreißig Jahren die Operationen an 250.000 Patienten dokumentiert und ausgewertet. Das Ergebnis: Knochenzement sichert künstliche Gelenke dauerhaft.

www.palacos.com

Kongresstage

Die Vinzenz Gruppe bietet erstmals gleich drei verschiedene Veranstaltungen für interessiertes Fachpublikum: die Kongresstage für Orthopädie, für Anästhesie und für Pflege. Diese Plattformen für Erfahrungs- und Wissensaustausch haben sich im Fachkollegenkreis bereits etabliert. Mehr als 200 Besucher je Kongress zeigen, dass die interessanten Fortbildungstage gut angenommen werden.

Heuer widmet die Vinzenz Gruppe erstmals auch der Pflege einen Kongresstag. Auch Weiterbildung sichert „Medizin mit Qualität und Seele“ für unsere Patienten.

Pflege: 16. 10. 2008
Orthopädie: 14. + 15. 11. 2008
Anästhesie und Intensivmedizin: 21. + 22. 11. 2008

Info: www.vinzenzgruppe.at/aktuelles

KONGRESSTAGE
VINZENZ
GRUPPE

Gesundheitstipp

diesmal von
Dr. Danielle Spera
ORF-Moderatorin

„Ich gehe regelmäßig zu den empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen. Und dazu gehören auch der Gynäkologe und die Mammografie.“

Sieben Häuser

Krankenhaus Barmherzige Schwestern Ried

Erstes rezertif ziertes Krankenhaus Österreichs. Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried ließ 2005 sein Qualitäts- und Wertemanagement durch unabhängige Gutachter prüfen. Ergebnis war die Zuerkennung des Zertif kates KTQ und pCC, ein anerkanntes Verfahren im gesamten deutschsprachigen Raum und die Auszeichnung als bestes zertif ziertes Krankenhaus der Jahre 2002 – 2005. Drei Jahre nach der Erstzertif zierung erfolgte 2008 die Rezertif zierung. Das Aufzeigen kontinuierlicher Qualitätsverbesserungen in allen Bereichen wurde von den Visitoren geprüft. Das Ergebnis ist wieder hervorragend. **www.bhs-ried.at**

Krankenhaus Barmherzige Schwestern Wien

Qualitätszirkel Psychosomatik. An der III. Medizinischen Abteilung für Innere Medizin und Psychosomatik wurde das erste Vernetzungstreffen zwischen den Fachexperten aus dieser Branche veranstaltet. Das Interesse war sehr groß und so freut sich Primarius Dr. Peter Weiss zu Recht darüber, die ehrgeizigen Ziele dieses ersten Treffens erreicht zu haben: Zuweisern und Nachbehandlern ein Angebot zur Verfügung zu stellen, um ein Behandlungskontinuum für Patienten zu erreichen und Therapieabbrüche zu vermeiden. Durch die Teilnahme von rund 30 Interessierten aus allen Berufssparten fand ein fachlicher und interdisziplinärer Erfahrungsaustausch von praktischen Ärzten, Internisten, Psychiatern, Psychotherapeuten und Psychologen statt. **www.bhs-wien.at**

Krankenhaus Barmherzige Schwestern Linz

Exzellentes Zeugnis. Ordensspitäler sind anders. Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz hat freiwillig ein ganzes Jahr lang die gesamte Organisation durchleuchtet und extern überprüfen lassen. Transparenz ist den „Schwestern“ ein wichtiges Anliegen, denn die Öffentlichkeit soll wissen, in welch hoher Qualität das Ordenskrankenhaus Leistungen erbringt. Der Visitation durch die Zertif zierungsgesellschaft ist mehr als ein Jahr intensive Vorbereitungszeit vorausgegangen, in der die Mitarbeiter schriftlich festhielten, ob ihre Bereiche die strengen Anforderungen erfüllen. Das positive Ergebnis: Es ist eines der besten nach proCum Cert inkl. KTQ zertif zierten Spitäler im gesamten deutschsprachigen Raum. **www.bhs-linz.at**

– eine Gruppe

Herz-Jesu Krankenhaus

Neue OP-Methode für Ellbogen. Dr. Martin Chochole hat im Herz-Jesu Krankenhaus erstmals bei einer 24-jährigen Patientin einen versteiften Ellbogen (Diagnose: Ankylose) unter Einsatz eines Kunstgelenkes wieder beweglich gemacht. „Diese neue Operationsmethode nimmt besonderen Bezug auf die Anatomie und die Architektur des Gelenkes, speziell des dreiteiligen Aufbaus des Ellbogens“, so Chochole.
In vielen Fällen ist der komplette Ersatz durch metallische Teile, wie früher üblich, nicht erforderlich. Diese neue Methode ersetzt nur wenige Teile der Ellbogenoberfläche durch Metallimplantate und berücksichtigt den dreiteiligen Aufbau. So ist der operative Eingriff insgesamt weniger belastend und greift nicht in die Stabilität und Beweglichkeit des Unterarmes ein.

www.kh-herzjesu.at

St. Josef-Krankenhaus

Psychosomatik in der Gynäkologie. Am 25. Oktober 2008 wird im St. Josef-Krankenhaus die 26. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Psychosomatik in Gynäkologie und Geburtshilfe stattf nden. In Kooperation mit der Universitätsklinik Wien werden bei der heurigen Tagung Fallberichte aus der Praxis ins Zentrum gestellt. Sie fokussieren Tabus zu Themen wie „Unglück“, einige Beispiele: die glücklose Schwangerschaft, den Abschied vom Wunschkind, Inkontinenz oder die gesellschaftliche Tabuisierung bei Teenagerschwangerschaften. Für Psychosomatik im weiblichen Lebensrhythmus steht Univ.-Prof. Dr. Marianne Springer-Kremser mit ihrer klinischen Erfahrung. Dieses Symposium ist ihrem Lebenswerk gewidmet.

Kongressthema: glücklose Schwangerschaft und andere Tabuthemen.

www.sjk-wien.at

Krankenhaus Göttlicher Heiland

Freie Intensivbetten online. Das Krankenhaus Göttlicher Heiland versorgt bereits seit Jahren viele Wiener auf der Intensivstation und seit 2006 auf der Schlaganfall-Einheit. Nach einigen Monaten der Vorbereitung kooperiert das Spital seit September mit dem Krankenanstaltenverbundes (KAV) und hat sich an die „Intensivbettenmeldung“ angeschlossen.
So kann das Krankenhaus Wiener Patienten noch besser und schneller versorgen. Die Spitäler des Wiener KAV sind über ein gemeinsames IT-Tool, die „Intensivbettenmeldung“, im Internet verbunden. Dies ermöglicht der Rettung einen aktuellen Überblick und sehr schnellen Zugang zur nächstgelegenen spezialisierten Intensivstation.

Intensivpatienten kommen künftig noch schneller ins freie Bett.

www.khgh.at

Orthopädisches Spital Speising

Arthroskopie verzögert Prothesen-Einsatz. Bei der minimalinvasiven Behandlung von Hüftgelenks-Arthrosen ist das Orthopädische Spital Speising führend: Hier wendet man statt großer Operationen erfolgreich die Arthroskopie an, und zwar in jenen Fällen, wo die Arthrose durch eine Einklemmung von Gelenkskopf und Gelenkspfanne entsteht.
Der Eingriff dauert nur ein bis zwei Stunden und ist mit einem stationären Aufenthalt von drei bis vier Tagen verbunden. Der Einsatz von Prothesen kann damit über viele Jahre verzögert werden. „Diese Methode ist eine hoch spezialisierte und schwierige Operation, die derzeit europaweit nur in ganz wenigen Kliniken durchgeführt wird“, betont Univ.-Doz. Dr. Franz Landsiedl. An dessen I. Orthopädischer Abteilung wird diese Methode angewandt.

www.oss.at

Durchblick ohne Brille

Die Oberösterreicherin Martina Reischenböck wartet in der Tagesklinik auf einen kleinen Eingriff, der ihr eine neue Freiheit bringen soll: „Ich bin kurzsichtig, immerhin 4,75 Dioptrien. Ohne Brille oder Kontaktlinsen kann ich gar nicht aus dem Haus gehen."
Die sportliche 30-Jährige hat immer wieder Probleme mit den weichen Kontaktlinsen: „Wenn der Wind geht oder ich in einen klimatisierten Raum komme, kämpfe ich mit trockenen Augen. Dann muss ich erst recht wieder die Brille tragen."
Vor einigen Wochen reifte bei ihr der Entschluss, der Kurzsichtigkeit ein Ende zu setzen. Sie wollte aber kein unnötiges Risiko eingehen und auf erfahrene, vorsichtige Mediziner setzen.
Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried wurde bereits 2005 die erste Augen-Tagesklinik Österreichs eröffnet. Erst zwei Jahre später folgte das AKH Wien, dann auch andere Spitäler. In Dozent Dr. Robert Hörantner fand sie einen hoch spezialisierten Augenchirurgen, der sich im Rieder Schwerpunktkrankenhaus durch moderne Methoden und größte Vorsicht auszeichnet. Bevor der Arzt mit der Patientin eine Entscheidung pro oder contra Augen-Laser-OP trifft, werden viele genaue Untersuchungen durchgeführt.

Martina Reischenböck ist während der Laserbehandlung bei Bewusstsein.

Neben allgemeinen Faktoren wie Alter und generellem Gesundheitszustand der Patienten sind beson-

Präzise Laserchirurgie kann binnen weniger Sekunden zu scharfen Bildern verhelfen. Wir begleiten eine Patientin bei der Lasek-Augenoperation.

dere Augenparameter wesentlich: So darf sich zum Beispiel die Fehlsichtigkeit nur in einem gewissen Rahmen bewegen, der Sehfehler muss über einen längeren Zeitraum unverändert sein und die Hornhaut muss mehrere anatomische Voraussetzungen mitbringen. Unter anderem zeigt die Vermessung der Krümmungsradien der Hornhaut, ob der Eingriff überhaupt möglich ist. Falls die Niveauunterschiede der Hornhaut zu groß oder auch andere Parameter des Auges nicht optimal sind, rät Hörantner von der kosmetischen Operation ab: „Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass das keine lebenserhaltende Operation ist, sondern eine kosmetische. Und da zahlt es sich nicht aus, ein vermeidbares Risiko einzugehen."

Danach wird die Dicke der Hornhaut an mehreren Stellen gemessen. Da der Laser zur Korrektur der Fehlsichtigkeit Schichten abträgt, muss noch genug Hornhaut übrig bleiben. Martina Reischenböcks Augen hatten perfekte Werte für den Eingriff, der Operationstermin wurde vereinbart.

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Ried

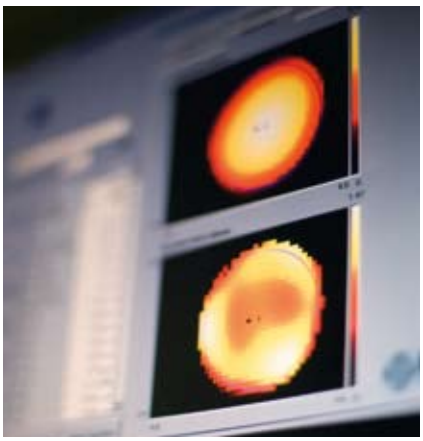
Nun ist es also so weit, sie zieht Jeans und T-Shirt aus und wechselt in grüne OP-Kleidung. Wie geht es ihr jetzt?
„Also so kurz vor der OP geht mir schon durch den Kopf, was schiefgehen kann. Und auch die Frage: Werde ich jemals wieder gut sehen? – Aber es wird schon gut gehen!“ In Martinas Augen werden betäubende Tropfen geträufelt, sie selbst ist bei vollem Bewusstsein. Sie kommt auf eine OP-Liege, über ihrem Kopf ist der Laser. Hörantner visiert durch ein Mikroskop das Operationsgebiet an. Als erster Schritt wird die oberste Schicht der Hornhaut, das Epithel, gelöst und zur Seite geschoben. Ruhige Hände sind Voraussetzung. Die Patientin sieht alles, spürt nichts und sollte die Augen nicht zu stark bewegen – aber das schafft Martina ganz ausgezeichnet.

Der Excimer-Laser hat seit den diversen Vermessungen längst gespeichert, wo er überschüssige Hornhaut abnehmen muss. Jetzt wird das Hightech-Gerät aktiviert, es schickt computergesteuerte Kaltlichtlaserstrahlen auf Martinas linkes Auge. Selbst wenn sie ein bisschen nach links oder rechts schaut, passiert nichts, denn der Laser sucht sich über den Eyetracker sein Ziel selbst. Zwinkern kann die Patientin seit Operationsbeginn nicht mehr, denn die Lider sind fixiert. Schon nach fünf Sekunden hat der Laser seine Arbeit erledigt. Jetzt schiebt der Augenchirurg das Epithel wieder über die Hornhaut an die ursprüngliche Position. Darüber kommt eine Verbandskontaktlinse, die drei Tage auf dem Auge bleibt, bis zur ersten Nachkontrolle. Beim zweiten Auge läuft alles genauso unproblematisch – und nach 20 Minuten verlässt Martina den OP Richtung Umkleideraum.

Dank des gründlichen Aufklärungsgesprächs vor dem Eingriff erschrickt sie nicht: Martina sieht jetzt sehr unscharf. Ihr Arzt prognostiziert, dass das bis zu zwei Wochen dauern könne, aber schon nach einer Woche sollte ihre Sehkraft wieder besser sein – und zwar ohne optische Behelfe wie Brille oder Kontaktlinsen. „In den ersten Tagen habe ich alles verschwommen gesehen, war auch sehr lichtempfindlich.“
Sie erinnert sich beim Folgeinter-

Dozent Dr. Robert Hörantner klärt die Patientin auf: „Das ist keine lebensnotwendige Operation, sondern eine kosmetische.“ Der vorsichtige Arzt lasert daher nur, wenn die Vermessungen entsprechende Ergebnisse liefern.

© iStockphoto



Nach vielen Voruntersuchungen erfolgt die Entscheidung über die Laser-OP.

„Sechs Wochen nach dem Eingriff haben die Patienten 90 bis 100 Prozent der maximalen Sehkraft ohne sonstige Sehhilfen. In einzelnen Fällen werden sogar 160 Prozent erreicht.“

view: „Zwei Tage lang hatte ich Schmerzen. Aber die Augentropfen haben das gelindert.“ Spezialist Hörantner lobt die tapfere Patientin: „Wir haben bei Frau Reischenböck die Lasek-Methode angewandt. Diese schont die Hornhautsubstanz am meisten und Schmerzen lassen sich in der Regel gut behandeln.“

Der Augenspezialist warnt Patienten davor, zu große Hoffnungen zu haben: „Nach den Voruntersuchungen merke ich immer wieder, dass Leute enttäuscht sind, weil ihre Augen nicht für die Laserkorrektur geeignet sind. Aber es gibt einige Ausschließungsgründe, die ein gewissenhafter Arzt auf keinen Fall übergehen darf.“ Schon bevor die genauen Vermessungen angestellt werden, gibt es einige typische Hinweise, dass Augen nicht lasertauglich sind: Hoher Sehfehlerunterschied zwischen beiden Augen, aber auch ein häuf g wechselnder Brillenwert sind zum Beispiel Indizien dafür.
Das Mindestalter der Patienten beträgt 20 Jahre, meist werden beide Augen gleichzeitig behandelt. Die Kosten betragen etwa 2000 Euro pro Auge.
Eine gute Nachricht für Brillenträger: Nicht nur Kurzsichtige, sondern auch Weitsichtige haben Chancen, dank Laserkorrektur nie mehr angelaufene Gläser oder kratzende Kontaktlinsen vor den Augen zu haben. Bei geringer Weitsichtigkeit, aber auch bei gewissen Formen des Astigmatismus ist die computergesteuerte Mikrochirurgie möglich. Dozent Hörantners Erfahrungen zeigen, was internationale Studien zum Thema Lasek-Methode besagen: „Sechs Wochen nach dem Eingriff haben die Patienten 90 bis 100 Prozent der maximalen Sehkraft ohne sonstige Sehhilfen. In einzelnen Fällen werden sogar 160 Prozent erreicht.“

Nie mehr angelaufene Brillengläser beim Joggen – Martina Reischenböck ist drei Monate nach dem Lasereingriff restlos begeistert. Sie hat die Tagesklinik bereits zweimal weiterempfohlen: „Es ist fantastisch! Ich sehe alles so herrlich scharf, ein völlig neues Lebensgefühl!“

INFO

Laserkorrektur der Augen
Voruntersuchungen und Laserchirurgie in der Tagesklinik im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried

Telefonische Terminvereinbarung in der Ambulanz unter 07752/602-2110

Pflege für die Seele

Hilfe zur Selbsthilfe: Das psychobiografische Pflegemodell geht auf die Gefühle der Patienten ein. Das Wiener Herz-Jesu Krankenhaus leistet dabei Pionierarbeit.

HERZ-JESU KRANKENHAUS

Pflegedirektorin Brigitte Lagler (2. von links) mit Kolleginnen und einer Patientin im gemütlichen Aufenthaltsraum. Die Atmosphäre ist nicht wie im Spital, sondern wie daheim.

Margarethe A., 68, hätte am liebsten aufgegeben. Nachdem ihr in Niederösterreich ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt wurde, kam es zu einer autoimmunen Infektion, die immer schlimmer wurde.

Schließlich musste ihr die Endoprothese wieder entfernt werden. Die alleinstehende Frau war bis zu diesem Fiasko reisefreudig, gesellig und leidenschaftlich bei der Garten- und Weinbauarbeit gewesen. Nun war sie auf fremde Hilfe angewiesen, hatte Schmerzen, und irgendwann verlor sie die Hoffnung auf Besserung. Da läutete das Telefon von Pflegedirektorin Brigitte Lagler im Herz-Jesu Krankenhaus: „Eine Kollegin wusste, dass wir in der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation nach dem psychobiograf schen Pflegemodell arbeiten. Sie bat mich, die Patientin in unserem Haus aufzunehmen.“
Frau A. wurde stationär aufgenommen und eine umfangreiche Krankengeschichte angelegt. Was zu den orthopädischen und internistischen Fakten dazukam, war eine

„Das Motto ist: Man muss zuerst die Seele beleben, bevor sich die Beine bewegen.“

sogenannte psychobiografische Anamnese. Im lockeren Gespräch wird erhoben, aus welchem sozialen Milieu die Patientin stammt, wie ihr Leben bisher verlaufen ist und was ihr große Freude bereitet.

Lagler erklärt den Sinn: „Das Motto ist: Man muss zuerst die Seele beleben, bevor sich die Beine bewegen. Wenn wir wissen, warum eine Patientin wieder gesund werden will, fällt es uns leichter, sie zu motivieren. Wir fanden in Gesprächen heraus, dass Frau A. am meisten das Reisen vermisst – und so fanden wir immer wieder Anknüpfungspunkte.“

Als einziges österreichisches Akutspital hat das Herz-Jesu Krankenhaus vor vier Jahren die Zertifizierung des psychobiografischen Pflegemodells als interprofessionelles Team erfolgreich absolviert. Pflegepersonen, Ärzte, Sozialarbeiterin, Psychologe, Physiotherapeuten, Diätologinnen und andere Spezialisten lernten in einer Spezialausbildung, wie man die Seele von Kranken in der Altersgruppe 65+ berührt.

Sie alle schauen in das Beiblatt zur Krankengeschichte, das die Überschrift „Seelenpflege und Dokumentation“ trägt, bevor sie auf einen Patienten zugehen. Nach der Behandlung oder einem Gespräch ergänzen sie, worauf die Kranken besonders gut ansprechen.

Die Pflegedirektorin betont, dass „diese spezielle Pflege keine psychologische Behandlung ist. Es geht darum, aus der Lebensgeschichte zu interpretieren, was für den Patienten wichtig ist. Oft braucht es zum Wohlfühlen nur Kleinigkeiten, wie etwa eine bestimmte Bodylotion.“

Ziel der Abteilung für Akutgeriatrie und Remobilisation ist es, die Patienten binnen drei Wochen fit für den Alltag daheim oder eine Kur zu machen. Um gebrechliche Menschen zur Selbstständigkeit zu führen, braucht es manchmal eine scheinbare Härte, so Lagler:
„Wir nennen es nach Erwin Böhm, dem Gründer des Pflegemodells, `Pflege mit den Händen in den Hosentaschen´ – die Menschen müssen lernen, selbstständig zurechtzukommen. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Wenn z. B. ein Patient beim Suppelöffeln etwas auspatzt, lassen wir ihn alleine weitermachen, denn daheim ist er auch auf sich selbst gestellt.“

Margarethe A. hat längst eine gesunde Hüfte. Für das Vinzenz magazin war sie nicht erreichbar. Sie war gerade auf Rundreise durch die Toskana.

Neue Tagesklinik

Mehr Komfort und Service

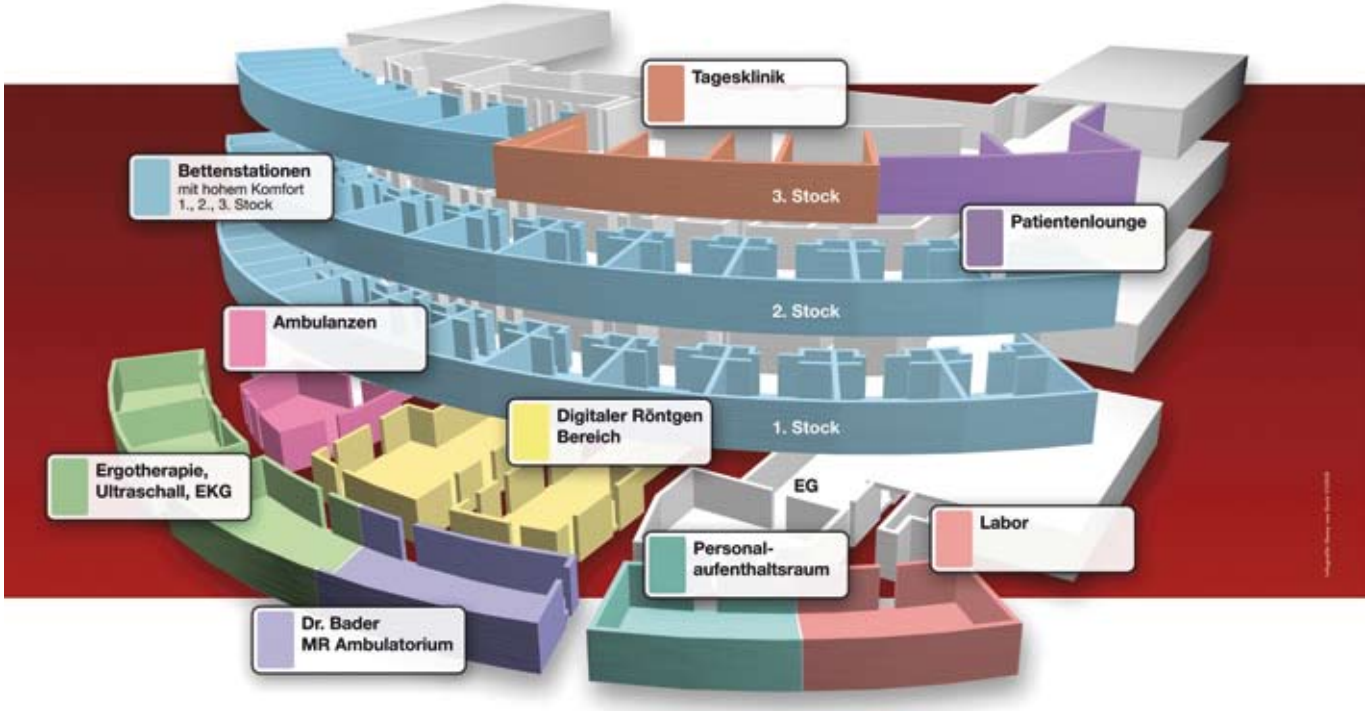
ORTHOPÄDISCHES SPITAL
WIEN SPEISING

Vor kurzem eröffnete das Orthopädische Spital Speising im topmodernen Zubau eine neue Tagesklinik.

Ein Megaprojekt hat den ersten Etappensieg erzielt: Anfang September wurde in Speising ein neuer Gebäudeteil eröffnet. Die großen Zubau- und Sanierungsarbeiten des Krankenhauses starteten im September 2006 und dauern noch bis Ende 2009.
Das neue Gebäude bietet den Patienten einiges: Kürzere Vormerkzeiten auf Operationen, weniger Betten pro Zimmer, barrierefreie Zugänge zu allen Ambulanzen, helle, großzügige Wartezonen, mehr Parkplätze und eine medizinische Innovation, wie Geschäftsführer Dr. Peter Gläser sagt: „Durch die Tagesklinik eröffnen sich uns neue Perspektiven."
Hauptgrund war, dass viele Patienten lange auf Operationen warten mussten, ab nun können kleine Eingriffe an den Extremitäten im tageschirurgischen Bereich gemacht werden und die zentralen OP-Säle sind für große Interventionen reserviert. Hammerzehen- und Karpaltunnel-OPs, aber auch minimalinvasive Bandscheiben-Eingriffe und andere Behandlungen können unter bestimmten Voraussetzungen in der Tagesklinik erledigt werden.

Auch rundherum wurde vieles moderner: z. B. werden Röntgenbilder jetzt digital erfasst und können leichter versandt werden.
In der Tagesklinik werden Patienten aber nur unter bestimmten Voraussetzungen behandelt und gleich wieder nach Hause entlassen, so Gläser: „Die Patienten müssen über 16 Jahre alt sein und dürfen keine internistischen Zusatzerkrankungen haben, etwa Herzprobleme. Denn dann müssen sie auf der Station zur Beobachtung bleiben."

Außerdem wird vorher erhoben, ob der Patient zu Hause eine Betreuung für die Zeit nach der OP hat. Alleinstehende oder gebrechliche Personen werden nach wie vor in jedem Fall stationär betreut. Für die meisten Menschen ist es aber ein großer Gewinn, wegen eines kleinen Eingriffs nicht tagelang im Spital bleiben zu müssen. Und wenn es einmal so weit ist und man stationär aufgenommen wird? Alle Zimmer – nicht nur für Klassepatienten – haben von nun an maximal vier Betten, WC und Bad. Mehr Licht und moderne Ausstattung lassen fast ein Hotel-Gefühl aufkommen.



Der neue Zubau verkürzt Wartezeiten und bringt mehr Komfort für Patienten.

Besuch im Pflegeheim

Herzlicher Empfang

Vizekanzler Willhelm Molterer und Staatssekretärin Christine Marek kamen ins Heim St. Katharina.

Angesichts der aktuellen Pflegedebatte machten sich zwei Spitzenpolitiker selbst ein Bild: Mag. Wilhelm Molterer und Christine Marek (beide ÖVP) nützten einen Besuch im Alten- und Pflegeheim St. Katharina der Barmherzigen Schwestern in Wien, um mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie dem Team über das brisante Thema zu diskutieren.

Ein Besuch der Wohngruppe für Demenzkranke stand ebenso am Programm wie die Langzeitpflegestation. Die Bewohner und das Betreuungsteam freuten sich.

Vizekanzler Molterer (oben) diskutierte über Versorgungskonzepte und Pflegemodelle. Mit Staatssekretärin Marek (links unten) suchte er das Gespräch mit Betroffenen. Das Team des Altenheimes freute sich über den hohen Besuch.

Wimpernschlag.

Was sind schon zehn Jahre im Vergleich zu fünf Jahrhunderten? Dennoch – was wir in zehn Jahren mit fünf Jahrhunderten Klassik alles erlebt haben, würde den Rahmen dieser Anzeige sprengen. Machen Sie es einfach wie unsere 70.000 täglichen Hörer – und schalten Sie um auf Wien's privaten Klassiksender.

Radio Stephansdom feiert seinen 10. Geburtstag.

www.radiostephansdom.at

107,3
radio
stephansdom

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Linz

Hört mal her!

Silke Reischl erinnert sich noch genau an die Diagnose: „Drei Tage nach der Geburt war klar, dass Nevio nichts hören kann.“ Die Linzerin ist Mutter dreier Kinder, Nesthäkchen Nevio ist jetzt zwei Jahre alt. Der Kleine hat inzwischen zwei Eingriffe hinter sich und lebt mit Implantaten, die ihm das Hören ermöglichen. Wenn die Funktion der Hörschnecke (griechisch: „Cochlea“) ausfällt, können Schallwellen nicht in Nervenimpulse umgewandelt werden. Da hilft kein „normales“ Hörgerät alleine, sondern nur gemeinsam mit einem Cochlea-Implantat: Im äußeren Teil nimmt ein kleines Mikrophon die Schallwellen auf und leitet sie an das Implantat weiter. Dieses wandelt die Signale in elektrische Impulse um, welche die Hörfasern stimulieren und im Gehirn einen Höreindruck schaffen.

OA Dr. Thomas Keintzel vom Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz ist Spezialist für solche Ohrenoperationen: „Wenn diese OP im ersten Lebensjahr durchgeführt wird, ist der Erfolg am besten. Das Innenohr ist schon bei der Geburt so gut wie ausgewachsen, darum ist dieser Eingriff gut möglich. Das Implantat bleibt für immer im Körper.“ Er untersuchte Baby Nevio und operierte erst die linke Seite: „Das flache kleine Cochlea-Implantat wird unter die Kopfhaut auf den Schädel gesteckt, dort wächst es ein. Eine Elektrode wird von hinten in das Innenohr geführt und mit dem Hörgerät verbunden.“ Das Innenohr ist das empfindlichste Organ des Menschen, noch feiner als das Auge.

Silke Reischl verbrachte fünf Tage mit ihrem Sohn im Krankenhaus, nach zehn Tagen wurden die Nähte entfernt. „Er hat keine Schmerzen gehabt. Nur bei der zweiten Ohrenoperation war er nach der Narkose ein bisschen unruhig.“ Das Cochlea-Implantat macht keine Probleme, auch die Hörgeräte wurden vom Buben noch nie heruntergerissen. Nevio ist ein aufgewecktes Kind: wenn der Zweijährige am Magnet eines Hörgeräts ankommt und es herunterfällt, holt er gleich die Mutter zu Hilfe. Nur beim Baden, Schwimmen oder Schlafen werden die Hörprothesen abgenommen. Die Kosten für beide Implantate und notwendige Operationen betragen etwa 55.000 Euro, die Patienten brauchen nichts zu bezahlen.
Sofort nach der Operation begann Nevio, einmal pro Woche mit einer Logopädin Hören und Sprechen zu lernen. Ab nächstem März besucht er einen speziellen Kindergarten, mit Logopädin im Haus.
Silke Reischl erinnert sich noch an den berührenden Moment nach der Operation: „Er hat groß geschaut, wie er das erste Mal Geräusche wahrgenommen hat. Aber so richtig entwickelt hat er das Hören nach dem zweiten Implantat, das er ein halbes Jahr später bekommen hat.“ Solche Cochlea-Implantate wurden in Linz schon mehr als 50-mal eingesetzt; Patienten aus Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten und dem Burgenland reisen dazu an. Nicht nur Eltern mit Babys, sondern auch Erwachsene, die schwerhörig werden oder durch einen Unfall das Gehör verloren haben.

Der kleine Nevio kam ohne Gehör zur Welt. Seit ihm ein Cochlea-Implantat eingepflanzt wurde, erlebt er alles neu: Nevio kann erstmals hören und lernt nun sprechen.

01 Nevio kommt zum Hörtest: Seine Hörschnecke wandelt Schallimpulse nicht um.

02 Das Cochlea-Implantat ist mit dem Hörgerät über Magnete verbunden.

03 OA Dr. Thomas Keintzel erklärt Silke Reischl, wie Nevios Hörgerät funktioniert.

04 Logopädin Anke Krug trainiert mit dem Buben Hören und Sprechen.

Im Zeichen der rosa Schleife

Brust Gesundheits Zentrum

Das neue Brustgesundheitszentrum beschreitet völlig neue Wege. Hier arbeiten Fachleute aus mehreren Häusern der Vinzenz Gruppe erfolgreich zusammen.

Chirurg Dr. Ulrich Schmidbauer hat ein ehrgeiziges Ziel: „Wir wollen den Zeitraum vom Tasten eines möglichen Knotens bis zum Befund möglichst kurz halten."

Der Oktober steht im Zeichen der Brustgesundheit. Die weltweite Kampagne „Pink Ribbon" erinnert mit einer rosa Masche alle Frauen daran, regelmäßig ihre Brust auf eventuelle Knoten abzutasten und empfohlene Mammografien durchführen zu lassen.
Denn rechtzeitig entdeckt, gibt es bei Brustkrebs hervorragende Heilungschancen. Brustkrebs geht uns alle an: Pro Jahr sind etwa 5000 Österreicherinnen mit der Diagnose konfrontiert. Das neue Brustgesundheitszentrum der Vinzenz Gruppe ist im St. Josef-Krankenhaus in Wien zu Hause. Hier weiß man, dass schnelle Hilfe doppelt zählt. Dr. Ulrich Schmidbauer ist selbst Chirurg und hat sich als Leiter mit seinem „Mammaboard"-Team ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: „Wir sind bemüht, den Zeitraum vom Tasten eines möglichen Knotens bis zum histologischen Befund möglichst kurz zu halten. In vielen Fällen gelingt es uns, die 48-Stunden-Marke zu unterschreiten."

Jede Frau, die bereits einmal aufgrund eines harmlosen Knotens zur Biopsie musste, weiß, wie quälend lange die andernorts übliche Woche bis zur Entwarnung dauert.

Die schnelle Diagnose und die Qualität der Behandlung sind zwei Faktoren zu verdanken: einer topmodernen Geräteausstattung sowie einem interdisziplinären Team. Ärzte der Fachbereiche Gynäkologie, Chirurgie, Radiologie, Pathologie und Strahlentherapie, Onkologen, Psychologinnen und Pflegerinnen erstellen gemeinsam eine individuell abgestimmte Behandlungsempfehlung.
Damit sich die Patientin zu jedem Zeitpunkt gut aufgehoben fühlt und immer über die Diagnose- und Therapieschritte Bescheid weiß, hat sie von Anfang an immer dieselbe Kontaktperson.

Schmidbauer über den neuen Weg der Zusammenarbeit innerhalb der Vinzenz Gruppe in Wien:
„Wir sind eine Serviceeinrichtung für Patientinnen und deren Angehörige, für Allgemeinmediziner und Fachärzte. Für jede dieser Zielgruppen bieten wir ein maßgeschneidertes Leistungsangebot, das den internationalen Empfehlungen entspricht."

INFO

www.sjk-wien.at/bgz

01/87844-8200: Ambulanz nach tel. Vereinbarung

ST. JOSEF-KRANKENHAUS
SCHWESTERN SALVATORIANERINNEN

Prävention: *Beratung in allen Fragen zu Erkrankungen der Brust. Besprechung von familiären Vorbelastungen und persönlichen Anliegen.*

Zweite Meinung: *Begutachtungen auswärtig erstellter Befunde im Sinn einer „zweiten Meinung". Der niedergelassene Arzt ist zur Teilnahme an der Entwicklung eines Behandlungskonzepts eingeladen!*

Untersuchungen: *Die Basisuntersuchung besteht aus dem Tastbefund, der digitalen Mammografie (am besten 8. bis 12. Tag des Zyklus) und einer Ultraschalluntersuchung. Zur weiteren Abklärung ist fallweise eine Gewebeentnahme notwendig. Sie erfolgt in örtlicher Betäubung und ist nahezu schmerzlos.*

Mammaboard: *Das Expertenteam erarbeitet eine Behandlungsempfehlung und mögliche Alternativen.*

Operationen: *Das Brustgesundheitszentrum bietet das gesamte Spektrum etablierter und moderner Verfahren an. Heute kann in den meisten Fällen brusterhaltend operiert werden.*

Dr. Schmidbauer: „Wir entfernen so viel Gewebe wie nötig und so wenig wie möglich!" Auch die Lymphknoten werden schonend behandelt.

Nachbehandlung: *Das erfolgreiche Ergebnis einer Operation muss in einigen Fällen durch eine medikamentöse Behandlung und/oder Strahlentherapie abgesichert werden.*

Rekonstruktion: *Das hervorragende kosmetische Ergebnis hat einen besonders hohen Stellenwert für betroffene Frauen.*

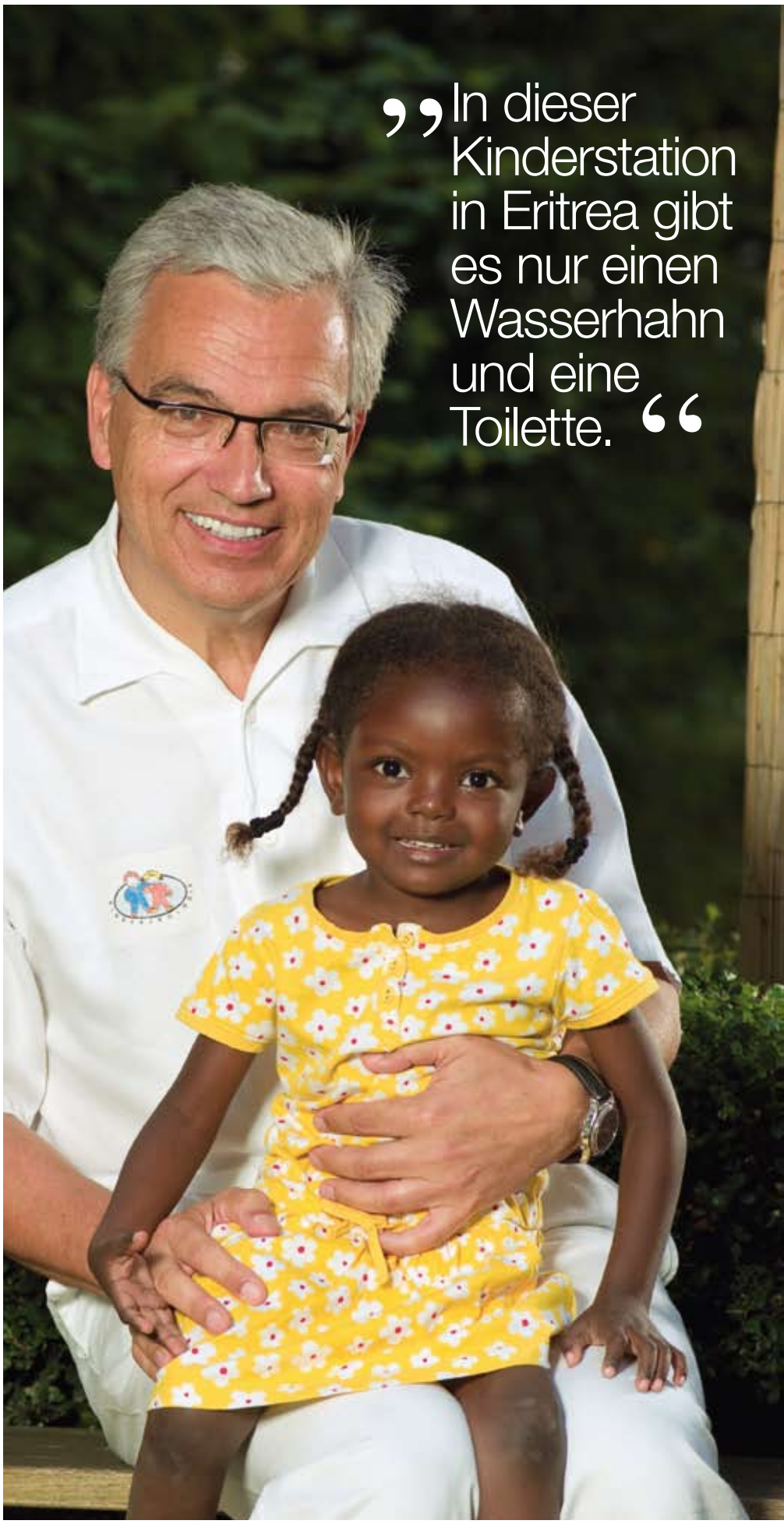
Planen Sie
Ihre Zukunft –
Wir begleiten Sie.

Mit Ihrer Familie wachsen auch Ihre Ansprüche – da ist es gut, eine starke, verlässliche Bank im Rücken zu haben, die Sie in allen Lebenssituationen kompetent begleitet.

www.raiffeisen-ooe.at

Raiffeisenbank
Die Bank für Ihre Zukunft

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Linz



„In dieser Kinderstation in Eritrea gibt es nur einen Wasserhahn und eine Toilette.“

Vita.

Dr. Marcus Riccabona, 61, ist Primarius der Kinderurologie im Krankenhaus Barmherzige Schwestern Linz. Der gebürtige Tiroler ging schon nach der Matura ein Jahr zur Entwicklungshilfe nach Simbabwe (damals Rhodesien).
Später zog es ihn immer wieder nach Afrika und in andere medizinisch unterversorgte Regionen. Der Rotarier suchte für seine Präsidentschaft ein Sozialprojekt und entschied sich für dieses Kinderhilfe-Projekt des Vereins Hammer Forum im ärmsten Kontinent. Seit 2005 fährt er zweimal pro Jahr mit einem Team zum Operieren in Eritreas Hauptstadt Asmara. Das Krankenhaus Barmherzige Schwestern Linz gibt allen für diese Zeit frei.

INFO

Spendenkonto „Projekt Eritrea“: HYPO OÖ, BLZ 54000, Konto 100 360 676

Infos zur Patenschaft: marcus.riccabona@bhs.at, www.kinderurologie-eritrea.at

Hilfe für Afrikas Kinder

Wie lebt das Mädchen daheim in Eritrea und woran leidet sie?
Maku Abe ist etwa drei Jahre alt. In Eritrea wird immer der 1. 1. und eine Jahreszahl als Geburtsdatum angegeben. Die Mutter kam vor einem Jahr mit dem weinenden Kind in das Spital von Asmara, als wir dort zu Besuch waren. Maku hatte eine seltene, aber sehr schwere Fehlbildung des Urogenitals. Der Harn rinnt dabei dauernd die Beine herab. Unbehandelt drängt diese Fehlbildung Kinder an den Rand der Gesellschaft. Sie dürfen die Schule nicht besuchen, weil sie übel riechen und dauernd nass sind. Sie haben also keine Ausbildung, bekommen später auch keinen Partner.

Die meisten Kinder werden von Ihnen in Eritrea behandelt. Warum kam Maku nach Linz?
Die Korrektur dieser Fehlbildung ist sehr anspruchsvoll. Das wäre in dem Operationssaal vor Ort gar nicht machbar – aufgrund des aufwändigen Eingriffes und der mangelnden Nachsorge. Wir bemühen uns bei so schwierigen Fällen um Patenschaften. Privatpersonen aus Österreich zahlen den Flug und kümmern sich im Krankenhaus um die Kinder. So ein Flug kostet etwa 1200 Euro. Die Barmherzigen Schwestern finanzieren den Aufenthalt und die Spitalskosten. Das sind lange Aufenthalte, zum Teil zwei Monate.

Die Kinder verstehen weder Englisch noch Deutsch. Sind sie nicht sehr einsam?
Die Kinder sind sehr rasch Mittelpunkt der Station. In Oberösterreich gibt es einige Eritreer, die sich sehr liebevoll um ihre Landsleute kümmern. Sie besuchen die Kinder täglich und bringen einheimische Kost mit, sie helfen auch uns – mit der Sprache. Maku war z. B. sehr ernst. Sie hat anfangs weggeschaut, wenn ich sie angeschaut habe. Mit der Zeit ist sie total aufgetaut: Eine Krankenschwester hat sie drei Wochen mit nach Hause ins Mühlviertel genommen, dort hat Maku schnell Deutsch gelernt. Sie wollte am liebsten bleiben! Aber die Mühlviertler haben ihr aufs Nachtkasterl ein Foto der Mama gestellt und ihr jeden Abend gesagt, dass sie wieder nach Hause zur Mutter kommt. Der Abschied war kurz und heftig, aber dann hat sich Maku auf zu Hause gefreut.

> „Österreichische Paten bezahlen den Flug, die Barmherzigen Schwestern den Spitalsaufenthalt.“

Sie fliegen zweimal pro Jahr nach Afrika. Wie läuft so ein Einsatz ab?
Das Team hat zwei Kinderurologen, die auf hohem Niveau operieren können, zwei Assistenzärzte, zwei Anästhesisten und zwei Schwestern. So können wir in fünf Tagen in zwei OPs bis zu 40 Kinder versorgen. Wir kommen am Samstagabend an, am Sonntag warten in der Früh bereits bis zu 40 Großfamilien. Dann wird untersucht, eingeteilt und operiert.

Helfen auch Afrikaner im Spital?
Einheimische Schwestern assistieren im OP, die Narkose-Nachsorge macht ein Pfleger. Das Hauptproblem ist die katastrophale Infrastruktur und Hygiene. Zwei bis drei Kinder liegen in einem Bett. Die Eltern bereiten auf Kerosinkochern im Freien das Essen für die Kinder zu. Auf der ganzen Station ist nur ein Wasserhahn und eine Toilette.

Ihre Augen leuchten dennoch, wenn Sie von diesem Hilfsprojekt sprechen.
Für uns ist die Arbeit wunderschön, weil wir nichts mit Bürokratie zu tun haben und uns auf unsere urärztliche Tätigkeit konzentrieren können. Wir hören dort immer wieder: „Wir vertrauen Gott und Ihnen.“ Die Eltern wissen, dass die Operation die einzige Chance ist. Wir empfangen dort unendlich viel Dankbarkeit. Das ist für uns alle auch das Motiv wiederzukommen.

Medizin

„Krone“ für das Knie

Zur Versorgung von defekten Kniegelenken wird „Hemicap“ eingesetzt. Im Wiener Orthopädischen Spital Speising wird diese Operation minimalinvasiv durchgeführt. Ähnlich einer Zahnkrone wird eine Metallkappe aufgeschraubt – etwa nach Sportverletzungen wie Knorpelschäden oder Meniskusrissen.
Dr. Johannes Gründler wendet „Hemicap“ vor allem bei jungen Patienten an, „bei denen eine Prothese eher nicht indiziert ist“.

Kleiner Eingriff, große Wirkung.

Krampfadern ade!

In Österreich leidet jede zweite Frau und jeder dritte Mann unter Krampfadern. Erbliche Vorbelastung, Übergewicht und stehende Berufe sind meist die Ursachen. Doch die erweiterten Venen sind nicht nur ein kosmetisches Problem, sondern müssen behandelt werden. Im Krankenhaus Göttlicher Heiland wird seit Jahren eine sanfte Operation mittels Lasertherapie durchgeführt. OÄ Dr. Brigitte Obermayer ist darauf spezialisiert: „Wir brauchen keine Vollnarkose, nur regionale Betäubung. Der Eingriff dauert 45 Minuten, noch am gleichen Tag sind normale Bewegungen möglich.“

Zukunftsdialog

Aktuelle Diskussion

Qualität und Eff zienz im Spitalswesen – Gäste aus Wirtschaft, Forschung und Spitälern diskutierten.

Das Krankenhausmanagement beschäftigt sich heute mehr denn je damit, wie Organisation und Abläufe möglichst eff zient gestaltet werden können. Gleichzeitig soll der Anspruch der Patienten auf bestmögliche Qualität garantiert werden. Beim Zukunftsdialog der Vinzenz Gruppe wurde die Frage diskutiert: „Wie eff zient und auf welchem Qualitätsniveau werden Österreichs Krankenhäuser tatsächlich geführt?“ Primarärztevertreter Univ.-Doz. Dr. Robert Hawliczek, Siemens-Vorstandsvorsitzende Mag. Brigitte Ederer, IHS-Direktor Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer und Geschäftsführer Dr. Michael Heinisch von der Vinzenz Gruppe diskutierten lebhaft. Der Publikumsandrang war groß, viele beteiligten sich mit Fragen und Statements am Zukunftsdialog.
Die Gäste waren sich einig, dass es Qualität nicht zum Nulltarif gebe. Einsparungen im Spitalswesen müssten vor allem durch straffere Abläufe realisiert werden, nicht aber auf Kosten der Patienten.

Oben: Siemens-Chef n Brigitte Ederer (2. v. links): „Falls ich einmal krank werde, dann am liebsten in Österreich!“
Links: IHS-Direktor Bernhard Felderer will „Kompetenzen von den Ländern auf den Bund verlagern“.
Unten: Das Publikum beteiligte sich am Zukunftsdialog.

Orden

Internationale Leitung

Die Dienerinnen des Heiligen Geistes wählten eine neue Führung für die nächsten sechs Jahre.

Die Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes, der die Ordensschwestern des Orthopädischen Spitals Speising angehören, hat eine neue Führung für die kommenden sechs Jahre gewählt. Die neue Leiterin ist Sr. Maria Theresia Hörnemann aus Deutschland (am Foto: Zweite von rechts in der hinteren Reihe).

Dem internationalen Führungsgremium gehören auch eine Amerikanerin, eine Indonesierin, zwei Inderinnen, eine Filipina und eine Argentinierin an. Die Kongregation ist in 44 Ländern durch 3500 Schwestern vertreten. Die Dienerinnen des Heiligen Geistes sind eine weltoffene, internationale missionarische Gemeinschaft.

Neue Führung: Schwestern aus Amerika, Europa und Asien.

IMPRESSUM GEM. § 24 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber und Herausgeber: Vinzenz Gruppe Krankenhausbeteiligungs- und Management GmbH
Anschrift von Medieninhaber/Herausgeber und Redaktion: Gumpendorfer Straße 108, 1060 Wien

Chefredaktion: Carola Purtscher, Claudia Schanza
Redaktion: Elisabeth Pollhammer, Mag. Daniela Eberle, Mag. Gerhard Fuchs, Claus Hager MSc, Mag. Angela Jaksch, Mag. Ingeborg Pichler, Dr. Pierre Saffarnia, Mag. Ulrike Tschernuth, David Mock (Agentur Pleon Publico)
Hersteller: Salzkammergut Media
Herstellungsort: 4810 Gmunden

Verlagsort: 1060 Wien
Verlagspostamt: 4020 Linz
Auflage: 35.000 Stück
Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Layout: SERY* creative communications, Leonding
Fotos: Christian Jungwirth, Robert Herbst, Vinzenz Gruppe
Leserpost: off ce@vinzenzgruppe.at
Kontakt: Elisabeth Pollhammer, 0732/7677-7738

Wir bitten im Sinne einer verbesserten Lesbarkeit um Verständnis, dass auf die geschlechterspezif sche Formulierung verzichtet wird. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

epod4Health - Elektronische problemorientierte Dokumentation.

Die Krankengeschichten Ihrer Patienten werden aufgrund der elektronischen Dokumentation zunehmend umfangreicher und unübersichtlicher? Der Dokumentationsaufwand bei Routinefällen bindet Ihre Ressourcen? Die Zeiten für administrative Aufgaben sollen zugunsten des persönlichen Kontakts mit dem Patienten reduziert werden?

T-Systems stellt mit epod4health Ärzten ein Werkzeug zur Verfügung, das ihre medizinische Dokumentation von Patienten individuell unterstützt und bestehende KIS-Implementierungen noch leistungsfähiger macht.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Strukturierte medizinische Dokumentation mit ausgelieferten Katalogen
- Automatische Umschlüsselung auf ICD-10 Diagnosen
- Unterstützung im Dokumentationsprozess durch das Selbstlernverhalten des Systems
- Integrierter, situationsabhängiger Vorschlag von möglichen Therapieansätzen
- Problemorientierte Dokumentation
- Keine Stammdatenpflege erforderlich

T-Systems Austria ist einer der führenden Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnologie in Österreich und unterstützt Kunden entlang ihrer gesamten Wertschöpfungskette.

Im Gesundheitsbereich fungiert T-Systems Austria als Internationales Kompetenzzentrum im Gesamtkonzern. 2007 erwirtschaftete T-Systems Austria mit 640 Mitarbeitern einen Umsatz von 173,8 Millionen Euro. T-Systems beschäftigt in Österreich 860 Mitarbeiter.

T Systems

Keine Angst vor der Endoskopie!

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Wien

Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien werden alle Routineuntersuchungen des Magens und des Darmes sowie Spezialuntersuchungen zur erweiterten Diagnose und Therapie dieser Organe durchgeführt. Im Interview erklärt der Leiter des Zentrums für Interventionelle Endoskopie, ao. Univ.-Prof. OA Dr. Johann Hammer, warum die Untersuchungen und Behandlungen immer schonender verlaufen.

Bei welchen Beschwerden sollte man sich zur Untersuchung des Magen-Darm-Traktes anmelden?
An und für sich entscheidet die/der behandelnde Ärztin/Arzt, wann der Bedarf für eine Magen- oder eine Darmspiegelung oder eine andere endoskopische Untersuchung besteht. Insbesondere die Darmspiegelung ist heute jedoch auch eine wichtige Vorsorgeuntersuchung, die es erlaubt, Darmkrebs zu verhindern. Um eine sinnvolle Vorsorge durchzuführen, sollte man etwa mit dem 50. Lebensjahr eine Vorsorgeuntersuchung machen lassen.

Wie funktioniert dieses Endoskop, das bei den Untersuchungen von Magen und Darm zum Einsatz kommt?
Das Endoskop ist ein schlauchförmiges Instrument, an dessen Ende ein winziger Videochip und eine Lichtquelle befestigt sind. Damit ist es möglich, aus dem Inneren von Speiseröhre, Magen und Darm Bilder in hoher Auflösung auf einem Fernsehschirm darzustellen. Die Spitze des Endoskops ist in alle Richtungen beweglich, sodass das Instrument auch durch engste Darmwindungen manövriert werden kann. Durch das Endoskop kön-

Das Endoskopieteam mit ao. Univ.-Prof. OA Dr. Johann Hammer

nen schließlich dünne Hilfsgeräte eingeführt werden, die es erlauben, beispielsweise Gewebeproben zu entnehmen, Polypen zu entfernen oder Engstellen aufzudehnen.

Wie lindern Sie den gefürchteten Brechreiz, wenn das Endoskopie-Gerät über die Speiseröhre in den Körper wandert?
Bei der Magenspiegelung, also der Gastroskopie, wird ein Rachenspray eingesetzt, der den Rachen für kurze Zeit unempfindlich macht. Zusätzlich können Medikamente – sozusagen die Beruhigungsspritze – verabreicht werden, sodass der Brechreiz nicht auftritt und die Patienten den Eingriff verschlafen. Die Untersuchung dauert in der Regel fünf bis zehn Minuten. Schon während des diagnostischen Eingriffs können Polypen, also Wucherungen der Schleimhaut, entfernt oder Gewebeproben entnommen werden.

Die meisten Patienten fürchten sich ein bisschen vor den Schmerzen bei einer Darmuntersuchung. Warum ist das heute nicht mehr notwendig?
Es ist auch meine Erfahrung in der Praxis, dass vor allem jene Patienten, die noch nie eine Darmspiegelung hatten, vor der Untersuchung mitunter Angst haben.
Die Reaktion dieser Patienten nach der Untersuchung ist hingegen fast immer dieselbe: Sie erklären erfreut, dass ihre Angst vollkommen unbegründet war. Reaktionen wie „Ist die Untersuchung schon vorbei?“ oder „Haben Sie schon mit der Untersuchung begonnen?“, nachdem die Untersuchung bereits zu Ende ist, sind keine Seltenheit.
Auch jene Patienten, die bereits eine Untersuchung hinter sich gebracht haben und während dieser schlechte Erfahrungen gemacht haben – etwa wegen Schmerzen oder der unangenehmen Beeinträchtigung der Intimsphäre im Rahmen der Untersuchung –, können heute besser betreut werden; die Technik und die Möglichkeiten der Patientenbetreuung haben sich so stark verbessert, dass die Untersuchung heute mit der noch vor einigen Jahren nicht mehr vergleichbar ist!
Es gibt heute in der Endoskopie, die in der Ambulanz durchgeführt wird, verschiedene Möglichkeiten, die Untersuchung schonend durchzuführen; dies schließt eine gute Untersuchungstechnik ebenso ein wie verschiedene Medikamente, welche die Untersuchung für die Patienten unbemerkt ablaufen lassen.

Sie lehren im Krankenhaus BHS Wien diese Methoden – für Ärzte der Vinzenz Gruppe oder für hausfremde Internisten?
Derzeit werden Assistenzärzte, die im Krankenhaus der BHS ihre Facharztausbildung erhalten, in den Methoden der modernen Endoskopie ausgebildet. In Zukunft werden wir dieses Angebot auch auf jene Kolleginnen und Kollegen ausweiten, die in anderen Krankenhäusern ihre Ausbildung machen und eine fortgeschrittene Endoskopieausbildung erhalten wollen.

INFO

Endoskopie
Nach Überweisung durch Facharzt und Voranmeldung im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien
Mo. bis Fr.: 07.30–14.00 Uhr
Anmeldung: 01/59988-3321

Forum für Sie:

Stellen Sie Ihre Fragen zu Themen rund um Gesundheit und Medizin an die Vinzenz Gruppe, Kennwort „Vinzenz magazin“, Seilerstätte 4, 4010 Linz oder per E-Mail an: office@vinzenzgruppe.at

Mal- und Gestaltungstherapeutin Birgit Hummer (rechts) mit einer Patientin

Gemalte Gefühle

Wenn Worte versiegen, sprechen Patienten über Bilder mit Angehörigen und Betreuern. Mehrere Spitäler der Vinzenz Gruppe bieten Maltherapie an.

Der Oberösterreicher Peter ist 50 Jahre alt, verheiratet und hat drei Adoptivkinder. Eine Diagnose veränderte sein Leben: Nach einer Gehirntumor-Operation bekommt er seit Monaten im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz Chemotherapie und Bestrahlungen. Da jede Krankheit auch eine psychische Komponente hat, setzen viele Spitäler nicht nur auf medizinische, sondern auch auf seelische Therapien. In seinem Krankenhaus hat Peter in kreativen Therapiestunden zu malen begonnen.

Die diplomierte Mal- und Gestaltungstherapeutin Birgit Hummer erkennt, was ein Bild über die psychische Situation seines Malers sagen kann: „Bilder und Symbole bieten eine wunderbare Möglichkeit zur Kommunikation, gerade bei Krankheit und in Lebenskrisen, wo oft die Sprache fehlt.“
Auch im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried wird Patienten in der Palliativstation St. Vinzenz seit einem Jahr die Möglichkeit zur Mal- und Gestaltungstherapie angeboten. Sozialarbeiterin Alexandra Krah: „Ruhe f nden und Ängste abbauen kann in fließende Farben abgeleitet werden.“

In der maltherapeutischen Arbeit geht es sowohl um den Prozess des Gestaltens als auch um die Auseinandersetzung mit dem gemalten Bild. Das Malen führt zu einem reicheren Erleben und kann helfen, Ängste und Stress loszulassen. Patient Peter hat sich inzwischen zu Hause ein Malatelier eingerichtet. Er hat gerade die Strahlentherapie abgeschlossen und hofft auf eine völlige Genesung von seiner Krankheit.

Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz
Maltherapie Montag und Mittwoch
von 13.30 bis 15.30 Uhr in der Tagesklinik
Interessierte Patienten melden sich über die Stations-Mitarbeitenden an.

Auch in anderen Krankenhäusern der Vinzenz Gruppe nützen Patienten das Angebot von Maltherapie: im Krankenhaus Göttlicher Heiland, dem Herz-Jesu Krankenhaus sowie dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien.

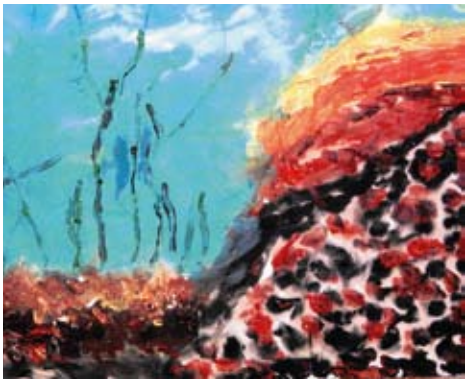
01

Gemälde „Blumenwiese“ BHS Ried

Sozialarbeiterin Alexandra Krah über Herrn H.s „Blumenwiese“ (BHS Ried)

Herr H. kam mit 46 Jahren aufgrund einer schwerwiegenden Tumorerkrankung auf die Palliativstation. Das schnelle Fortschreiten der Erkrankung machte dem Alleinstehenden das Heimgehen unmöglich.
Anfangs war er zurückhaltend: „Ich bin doch kein Künstler, kein Maler!“ Doch er entwickelte im Lauf seines Aufenthalts eine regelrechte Leidenschaft für das Malen, es entstand eine Reihe von Werken. Herr H. lebte und malte drei Monate auf unserer Palliativstation. Er verstarb bei uns, neben ihm an der Wand seine Bilder.

02



Gemälde „Meeresgrund“ BHS Linz

Maltherapeutin Birgit Hummer über Peters „Meeresgrund“ (BHS Linz)

Ein stürmischer Meeresboden nimmt fast den ganzen Raum ein. Das Rechtsunten eines Bildes symbolisiert die Mutter, die Erde. Peters Mutterbeziehung ist sehr ambivalent. Er identifiziert sich stark mit dem verstorbenen Vater, der in der Ehe mit Peters Mutter sehr unglücklich war. Peter ist als Muschel auf der linken Seite des Bildes in den Meeresboden eingebettet. Er sagt, da fühlt er sich wohl, da mag er sein. Er mag nicht rauf oder an den Strand. Hier ist er sicher und geborgen!
Peter selbst ist schwer zu beschreiben, er kommt und malt, um zu leben! Es scheint, als hätte er in den letzten Jahren keinen Ausdruck gefunden. Er malt sich leer! Peter ist ein großer, stark übergewichtiger, liebevoller „Brummbär“. Er sagt, dass er unsicher über seine Dominanz und seine Rollen im Leben ist.

Von der Seele geschrieben

Diesmal von:

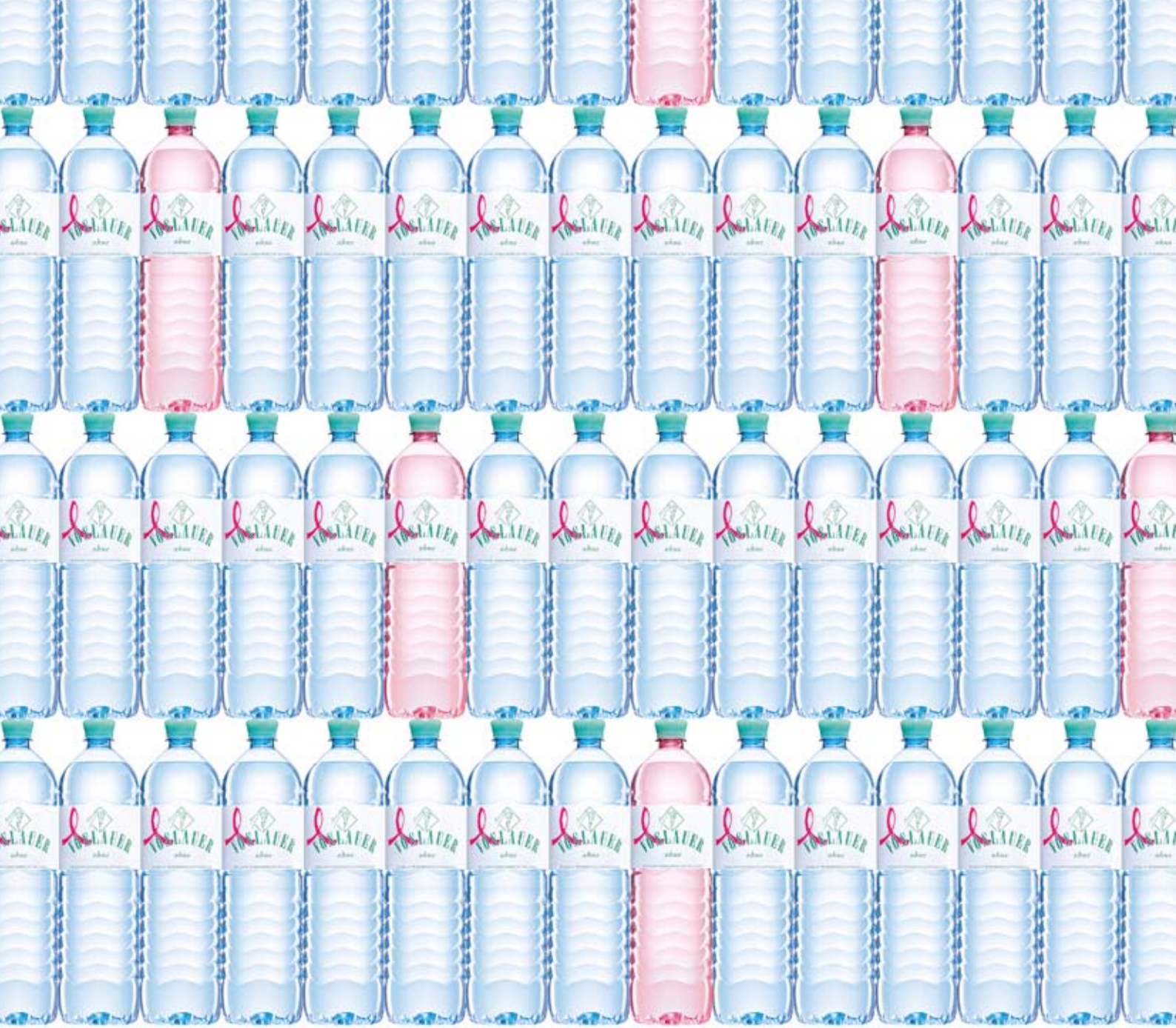
Sr. Jacinta Steinacher

Heilung kann in vielerlei Hinsicht geschehen: mit modernster Medizin, mit Menschlichkeit, Liebe und Fürsorge. Was aber passiert mit Patienten, die trotz bester Medizin nicht mehr genesen können? Wir Schwestern des göttlichen Erlösers sehen unsere Aufgabe darin, dem Menschen in all seinen Lebensphasen, das heißt von der Geburt an bis hin zur letzten Stunde, zu dienen.*

Auf der Palliativstation St. Raphael im Krankenhaus Göttlicher Heiland nehmen wir uns der Menschen an, die keine Chance mehr auf Heilung haben. Es ist für uns eine schwierige, aber doch schöne Aufgabe, denjenigen Trost zu spenden, die uns verlassen – aber auch denjenigen, die verlassen werden.

St. Raphael war das erste Hospiz in Österreich. Seit 18 Jahren kommen Menschen zu uns nach Dornbach, die auf ihrem letzten Weg nicht allein sein wollen, und Patienten, denen wir durch optimale Versorgung ihre Zeit erleichtern können.
Wir schieben Menschen nicht ab. Denn die Liebe zu unseren Nächsten darf in den letzten Stunden des Lebens nicht enden. Das Seelsorge-Team der Palliativstation St. Raphael teilt die Wege der unheilbar Kranken und ihrer Angehörigen. Es sind die kleinen Momente des Glücks, die Freuden jeder gemeinsamen Stunde, die einen schwierigen Alltag zu einem wertvollen Tag machen. Liebe und Zuneigung kennen keine Grenzen – und keine Zeit.

*** Die Schwestern des göttlichen Erlösers**
„Hellhörig sein für die wirklichen Nöte und Leiden der Menschen, unabhängig von Herkunft, Rasse und Religion“, so ein Leitsatz der Kongregation, die 1935 das Krankenhaus in Wien-Dornbach gegründet hat. Sr. Jacinta hat 14 Jahre lang die Palliativstation St. Raphael geleitet, bevor die gebürtige Steirerin vor drei Jahren das Amt der Hausoberin annahm. Als Mitglied des KH-Vorstandes ist sie zudem für die Wertearbeit verantwortlich.



Wählen Sie Pink!

Setzen Sie ein Zeichen für Brustgesundheit.

Jede 9. Frau erkrankt an Brustkrebs.

Zur Erinnerung an die Früherkennung ist im Oktober jede 9.Vöslauer 1,5l Flasche rosa.

Eine Initiative von Vöslauer für mehr Wohlbefinden in Kooperation mit der Österreichischen Krebshilfe und der Privatstiftung für Brustgesundheit.

ÖSTERREICHISCHE KREBSHILFE

www.voeslauer.com